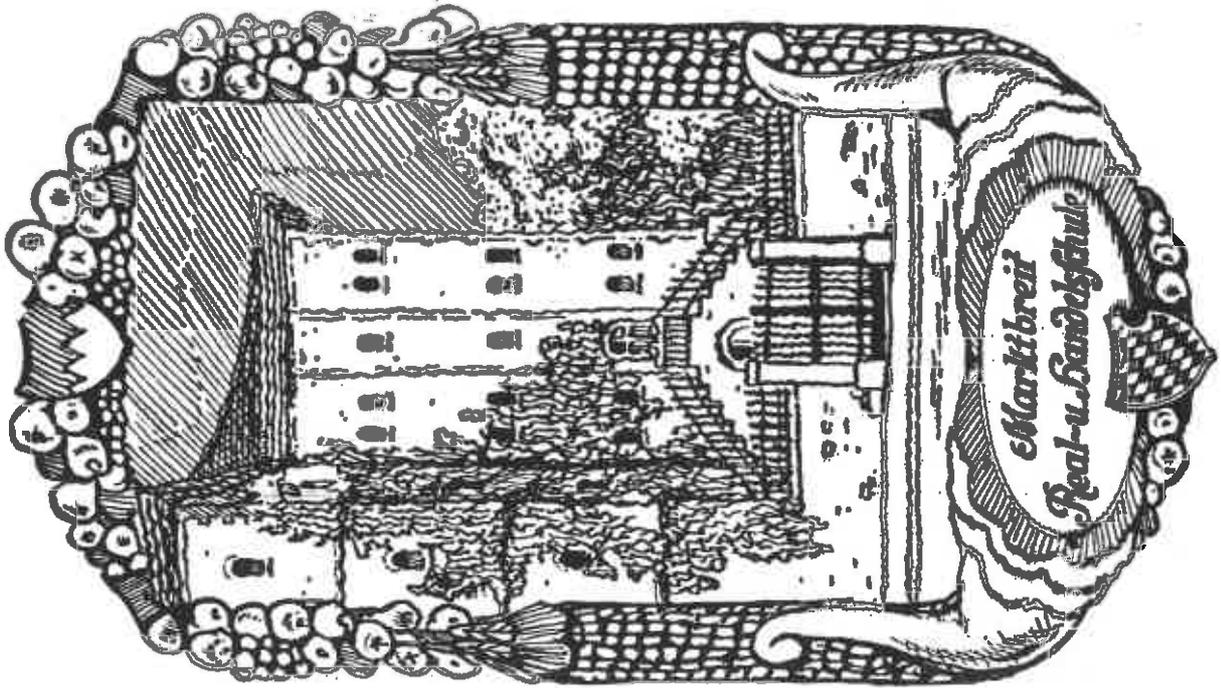


Die Geschichte der Schule.



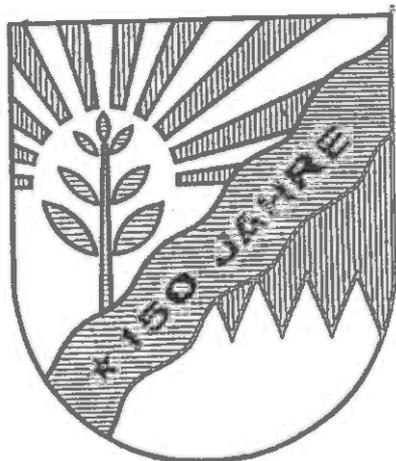
Viele Namen - aber eine Schule

Die 150jährige Geschichte der Marktbreiter Realschule(n)

Opa war auch kein Musterschüler

In verstaubten Lehrerratsprotokollen
geblättert von H. Frank

Es jubilieren:



Leo-Weismantel
Realschule Marktbreit



**BILDUNGSWERK
MARKTBREIT e.V.**



Quellen:

Staatsarchiv Würzburg
Stadtarchiv Marktbreit
Schularchiv der Realschule
Dr. Johannes Wenzel

Aus Gründen der Originalität wurden bei einigen Textpassagen z.T. veraltete Schreibweisen beibehalten.

Es erübrigt sich also, den Herausgeber auf vermeintliche Rechtschreibfehler aufmerksam zu machen.

Auch die Typografie ist wegen der Collagentechnik völlig uneinheitlich.

S. Wohlf'sches

Erziehungs- und Handels-Lehr- Institut

Weil er so eine schöne Stimme hatte, erhielt der 24-jährige israelitische Religionslehrer Salomon Wohl aus Fuchsstadt die Stelle eines Vorsängers und Rechnungsführers der jüdischen Gemeinde in Marktbreit. Der Mitbewerber Julius Brüssel aus Segnitz wurde damals abgewiesen. Die 80-Seelen-Gemeinde, die noch dazu vorwiegend aus "Reformjuden" bestand, ließ dem tüchtigen jungen Mann noch Zeit für weitere Aktivitäten.

Seit 1845 nämlich gab er einer stets wachsenden Zahl von Kaufmannsöhnen Privatunterricht in Handelskunde und kaufmännischem Rechnen. Seit seiner Heirat mit der vermögenden Kaufmannswitwe Jeanette Rödelzheimer aus Veitshöchheim im April 1844 konnte er es sich leisten, am Schloßplatz Nr.1 ein großes Haus zu führen. Hier konnte er auch Schüler in Pension nehmen. Dabei reifte wohl der Gedanke zur Errichtung einer privaten Handelsschule mit Internat, einer Einrichtung, für die Marktbreit der richtige Ort zu sein versprach.

Um die staatliche Anerkennung einer solchen Schule zu erlangen, legte der vielseitige und strebsame junge Mann in Würzburg das Lehrerexamen in der französischen Sprache erfolgreich ab.

Nun konnte der Antrag zur Errichtung eines Erziehungs- und Handels-Lehr-Institutes eingereicht werden. Den positiven Bescheid erhielt Salomon Wohl am 11. September 1849:

Beschluß

Dem israelitischen Religionslehrer Salomon Wohl dahier wird auf sein Gesuch vom 10ten Juli l. Js. die Erlaubniß zur Errichtung einer Privatunterrichtsanstalt für Knaben israelitischen Glaubens vom zurückgelegten 12ten Lebensjahre an, verbunden mit einem Pensionate auf dem Grund der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezember 1825, die Formation, den Wirkungskreis und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungsstellen betr. Tit. IV § 45 anmit ertheilt, weil:

1. Der Gesuchsteller durch die vorgelegten Prüfungszeugnisse seine Befähigung zum Unterrichte in den in seinem Lehrplan angeführten Lehrgegenständen nachgewiesen und ihm sowohl die pecuniären Mittel als ein ungetrübter Leumund zur Seite stehen, welche zur Gründung einer Erziehungsanstalt nothwendig sind und wodurch das Vertrauen zu seinem Institute bedingt wird;
2. die Errichtung eines derartigen Instituts im Interesse der wissenschaftlichen Bildung der Jugend liegt und die Rechte dritter hiedurch nicht geschmälert werden.

Hiebei wird dem Salomon Wohl eröffnet, daß der unterfertigten Distriktpolizeibehörde die unmittelbare, der kgl. Kreisregierung aber die obere Aufsicht über seine Anstalt zustehe und daß bei Aufnahme solcher Zöglinge, welche noch sonntagsschulpflichtig sind, die Dispensation von der betreffenden Distrikts-Schulen-Inspektion, bei denjenigen aber, welche noch werktagsschulpflichtig sind die Dispensation von der kgl. Regierung bedingt ist.

Verordnung v. 4. Septbr. 1849

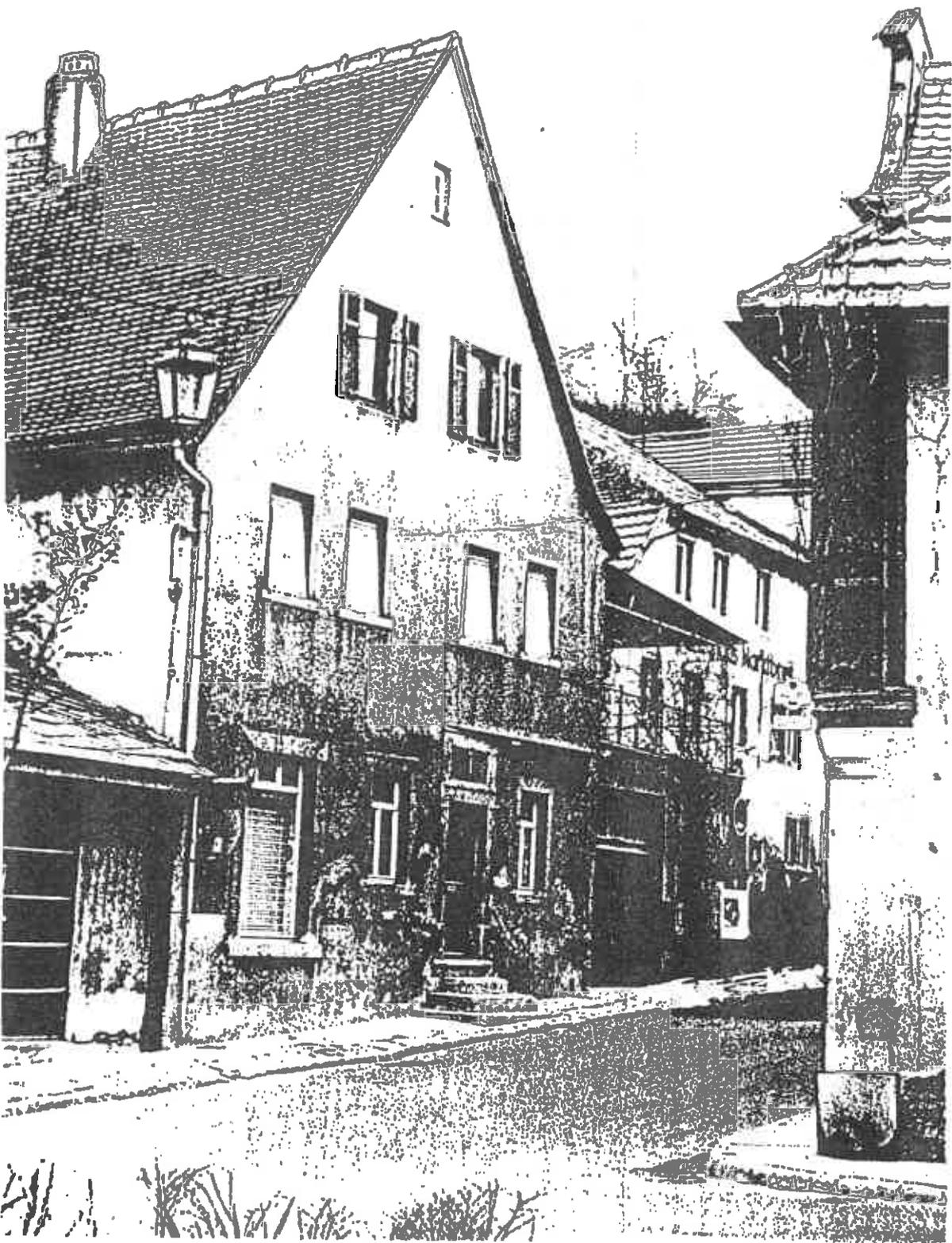
Marktbreit am 11ten Septbr. 1849

Königl. Gerichts- und Polizeibehörde.

(Lt.) Schell

Salomon Wohl stand schon im 1. Semester des neuen Schuljahres, hatte schon ein geeignetes

Schulhaus, das "Rosenfeldsches Haus" am Eingang zur Bachgasse, angemietet und brachte die Pensionatsschüler in seinem eigenen, dem "Hartmannschen Haus" am Schloßplatz unter. Die Schule bekam regen Zulauf und wurde durch die Prüfungskommissäre von Jahr zu Jahr wohlwollender beurteilt.



Das Rosenfeldsches Haus, heute Bachgasse 1

Über eine am 17. September 1856 anberaumte Prüfung des Wohl'schen Institutes berichtet der Distrikts-Schulinspektot Bracker an die Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg unter anderem folgendes:

"Der Vorstand des Instituts ließ die Prüfung mit Gebet eröffnen und begann mit der deutschen Sprache. Die sämtlichen Schüler legten eine sehr erfreuliche Kenntniß der deutschen Sprache an den Tag.

Im Kopfrechnen - einem in einem Handelsinstitute sehr wichtigen Unterrichtsgegenstand - legten sie eine vorzügliche Fertigkeit an den Tag.

Sie lesen in der englischen Sprache sehr fertig und richtig und übersetzen mit vieler Gewandtheit.

Mit dem Unterrichte geht die sittliche Erziehung Hand in Hand. Die Zöglinge sehen sehr gesund aus, sind vorzüglich reinlich gekleidet, im Antworten lebhaft, beim Unterrichte still und aufmerksam.

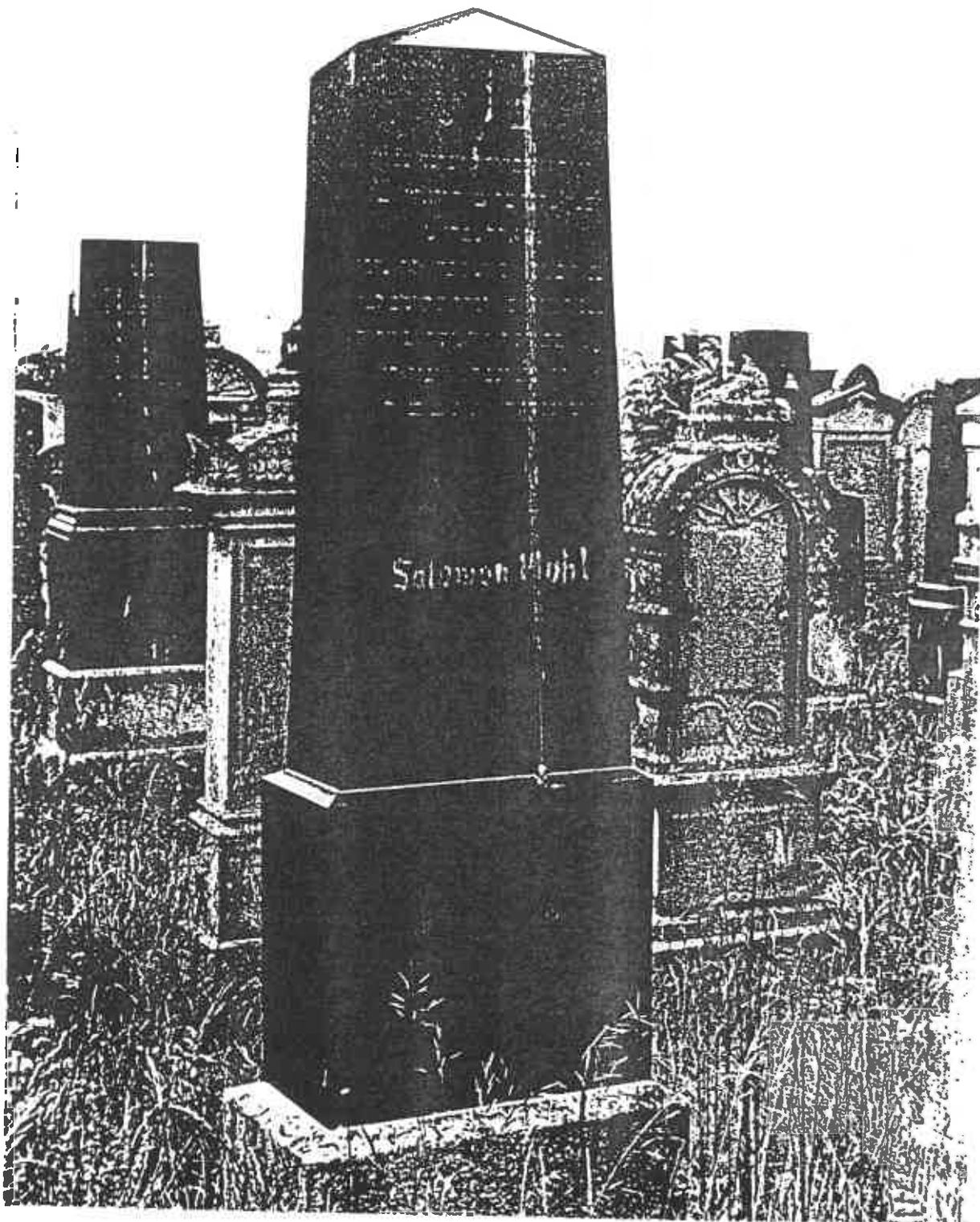
Der unterthänig Unterzeichnete hält es für seine Pflicht, von dem erfreulichen Stande dieser Anstalt hohe kön. Regierung in Kenntniß zu setzen, überzeugt, daß hohe Stelle, welche den öffentlichen Unterrichtsanstalten ihre vollste Teilnahme zuwendet, auch einer Privatanstalt, die in ihrer Sphäre so Erfreuliches leistet, ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen werde.

Mit tiefster Verehrung etc. etc.

Bracker"

Obwohl im Nachbarort Segnitz der frühere Konkurrent um den Marktbreiter Vorsänger-Posten, Julius Brüssel im Jahre 1848 ein gleichartiges Institut zur Erziehung von Knaben, die sich dem Handelsstande widmen wollten, gründete, wuchs die Schülerzahl bei Salomon Wohl ständig. Im Schuljahr 1873/74 war sie auf 180 angewachsen, was große Beherbergungsprobleme mit sich brachte, die nur durch einen Neubau von Schule und Internat gelöst werden konnten.

Im Jahre 1875 entschloß sich der nunmehr 57 Jahre alte Salomon Wohl, sein Institut und damit auch die Probleme um den Neubau von Schule und Pensionat einem seiner jüngeren Lehrer, dem Kollegen Josef Damm zu überlassen. Von Salomon Wohl wissen wir noch, daß er im Alter an gastrisch-nervösen Fieberanfällen litt und am 26. September 1902 85-jährig starb. Sein Grab finden wir im Rödelseer Judenfriedhof.



Du alte Weinbergsbürgkapelle, wem wird der Geist, das Herz
nicht helle?
Gedenkend hunder Traubenlesen, wo man selbst mit auch dabet
gewesen
Und manchen Schicker heimgetragen, in längst verlebten —
goldnen Tagen,
Als vollgehob'ner, forscher Bühler, als einstmal's Wohl'scher
Handelschiller,
In Marktbreit — aus alter Zeit.

Doch manche deckt der kühle Nasen! —
„So lass' ich denn 'nen Bers vom Stapel, vom starken „Damm“
von Direktor „Schnabel“,
(Den Bekteren hab ich nicht gekannt) ich nenn' ihn nur, ich
bin galant. —
Ach! Jugend kehrt nicht mehr zurück, sie kommt und schwindet
Stück für Stück
Nur die Erinnerung ist der Herd, der auch im Alter sich bewährt:
So für die Alten, für die Jungen — sei heut mehr Verselbed
gesungen.

Böwewirt mach die Gläser voll: „Es leb der alte Salomon
Wohl —
Sehr Wert, daß es noch weiter nütze für ideale Jugendstübel
Schön lebte sich's und froh und gut im alten Handelsinstitut,
Dort neben bei dem Landgericht, wer kennt die Burg, die stolze,
nicht?
Dort oben an dem freien Platz? „Hoch leb der eult gehobene
Schak!“
Ein mächtiger „Damm“ hat ihn gehalten, der Zeiten Sturm
konnt ihn nicht spalten.
„Ein Glück“ — noch Behrer Adler stolz, auch mancher Herr
Behrer aus welschem Holz,
Chopin, Clark, Delhorbe und Scott, ein Wolpert,
Reichmann, noch mancher Gott,
Behrer Pfeifer, Cantor Schneider, selbst der Schwarze-
Kunnert und so weiter
Mancher Behrer nicht genannt, den Jüngeren sind sie noch
bekannt,
Waren einstens uns're Herrn der Welt, mit Freuden sei's Euch
heut erzählt —
Und ich glaub', daß es Keinem noch gereut,
aus Marktbreit, aus alter Zeit.

Nun unsrer Freunde Dichtgestalten, die mitstudiert, die jungen
Alten,

Die all' einst hier zusammen waren, der Länder, die sie einst
gebären:

Ungarn, Serben, Russen, Kroaten, auch von Italiens Potentaten,
Aus Brasilien und Westindien, ja aus Peru war'n sie zu finden,
Von der Donau blauem Strande (zu Marktbreit im Bayern-
lande),

„Alt und Jung“ aus jedem Stande, haben die Schulbank sie
gedrückt;

„Deutsch“ gelernt, gar hochbeglückt. Da war der Main noch
ohne Brücke,

Wir schwammen drüber mit Mut und Tücke, per Kahn, per
Kajak, Sandulin,

Mit Segelboot ging's kühn dahin. — Und schwoll der Fluß,
der Fesseln ledig,

Da war Marktbreit ein Klein-Venedig! Es schollen die
Wasser bis zum Wohl,

Wir aber fuhren zum „Kapitol“, im hochgeschwoll'nen Wasser-
pfuhle,

Durchs Rathausstor zu unsrer Schule; die Keller wurden
ausgepumpt —

Gar mancher Marktbräter hat gebrummt, von den lieben alten
In Marktbreit, aus alter Zeit. [Zeit',

Bei dem an die Gelehrten denken mücht' ich ich noch etwas mir
nicht schenken

Zum Schluß dann noch mit Kapp und Käßel, gilt mein
Grüß Herrn Professor Köppl,

Der heut die ichte Fahne hält, die von Marktbreitens Ruhm
erzählt:

Beim Frankenwein, dem guten Tröppel, die Ruhmesglock'
bewegt den Klöppel

Sie blinzelt in die Welt hinaus, bei aller Völker Sturmgebraus:
„Was so lange stark gehalten, soll auch für die Zukunft walten!“

Die wir heut gesch'n die stolze Feste — einheimische und
fremde Gäste:

Ich ruf's allhier beim vollen Glase, die dort an der Ochsen-
furter Straße,

die Musteranstalt weit und breit, dies „Studierhaus“ leb alle
Zeit. —

In Marktbreit und mit Marktbreit!

Bis zum Beginn des II. Weltkriegs gab es in
Marktbreit regelmäßige Treffen der blau-gold-
blauen Schülermützen, der ehemaligen Realschü-

ler Marktbreits.



Auch zu Josef Damms Zeiten war die Schülerpalette international, sie kamen von Nantes bis Odessa, von Cincinnati bis Moskau.

Im Jahre 1879 erhielt die

Städtische Handelsschule

unter der Leitung des Josef Damm als große Anerkennung der Regierung die Berechtigung, gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ausstellen zu dürfen.

Der ersten Absolutorialprüfung, die je in Marktbreit abgehalten wurde, unterzog sich ein einziger Schüler, Michael Pollak, ein 16jähriger Arztsohn aus Belgrad in Serbien.

Obwohl in seinem Absolutorialzeugniß die Bemerkung stand: "Daß seine Prüfungsarbeiten nicht allen Erwartungen durchweg entsprachen, findet seine Erklärung darin, daß ihm als Ausländer die Erlernung der deutschen Sprache wesentliche Schwierigkeiten verursachte.", ist sein deutscher Aufsatz doch recht lesenswert.

Was du nur immer thust, thue es mit Vernunft und bedenke das Ende!

Die deutsche Litteratur ist so reich an Sprichwörtern und Sentenzen, daß man schwerlich in den Litteraturen anderer Sprachen deren mehr finden könnte. Zu den sinnreichsten Sprichwörtern gehört auch unser Thema: Was du nur immer

thust, thue es mit Vernunft und bedenke das Ende!

Damit will gesagt sein, daß jede Arbeit, welche es auch immer sei, mit Verstand verrichtet werden muß und daß man auch genau in Erwägung ziehen soll, wie sich das Ende gestalten wird.

Haben wir eine Arbeit zu verrichten, so müssen wir uns schon beim Beginn derselben klar sein, wie man es anfangen muß, um zu einem ordentlichen Ziel zu gelangen. Wir dürfen nicht nur suchen, das Ziel schnell zu erlangen, sondern wir müssen auch suchen, ein ordentliches Ende zu erreichen.

Wir dürfen vor den Hindernissen, die sich uns entgegenstellen, nicht zurückschrecken; wir dürfen keine Mühe scheuen, dieselben zu beseitigen, bis sich allmählig der Weg ebnet, auf dem wir ein gutes Ziel erreichen können.

Eine Hauptsache ist es auch bei der Ausführung einer Arbeit, das Maß der Kräfte zu prüfen und diese zu sparen; denn sind wir einmal erschöpft, so kann man nicht hoffen, daß sich die Ausführung der Arbeit ebenso gut gestalten kann, als bei vollen Kräften.

Wie steht es aber mit einem, der, kaum daß er an eine Sache gedacht hat, sich schon hinsetzt und dieselbe ausführt; wird er vielleicht mit demselben Erfolg arbeiten können? Die Antwort darauf würde jedenfalls verneinend lauten; denn er hat beim Beginn der Arbeit nicht an alle Hindernisse und Schwierigkeiten gedacht, die sich ihm bei der Ausführung des Werkes entgegenstellen könnten; hat schon gleich am Anfang seine Kräfte erschöpft und verliert nun bei der kleinsten Schwierigkeit, die sich ihm in den Weg stellt, den Muth und die Lust zur Arbeit.

Wenn wir ein schönes Beispiel aus der Geschichte anführen wollten, so wären die Feldzüge des Franzosenkaisers Napoleon I am geeignetsten. Dieser Mann, der immer in seinen Feldzügen jeden Umstand, selbst den geringsten erwog, vergaß, als er den Feldzug nach Rußland

unternahm, die vorgerückte Jahreszeit, den früh eintretenden Winter und die Vaterlandsliebe der Russen in Erwägung zu ziehen, und so ging durch seine Unbesonnenheit eine der größten und schönsten Armeen, die die Geschichte gesehen hat, kläglich unter.

Die Wichtigkeit dieses Sprichwortes wird uns noch durch ein anderes Wort bekundet, welches lautet: Eile mit Weile.

Fassen wir noch einmal zum Schlusse alles vorhergesagte kurz zusammen, so werden wir sehen, daß dieses Sprichwort werth ist, jedem Menschen, wer es auch immer sei, warm an das Herz gelegt zu werden.

Der Prüfling erhielt die Note 3, das ist mittelmäßig; es gab damals nur vier Notenstufen!

Weniger Freude hatte der Internatsleiter Damm an einem anderen ausländischen Schüler, einem Gastwirtssohn aus Arad in Ungarn.

Als dessen Vater bis zum Mai 1878 dem Internat die Summe von 268 Gulden schuldig blieb, ließ Herr Damm den Sohn kurzerhand nicht in die Ferien reisen - bis die Schulden beglichen wären. Diese Aktion rief die Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, das kgl. Staatsministerium des Innern, das ungarische Konsulat und das Außenministerium des Königs auf den Plan. Fast wäre es zu ernstesten diplomatischen Verwicklungen mit der k. u. k. österr. ungar. Vertretung gekommen, wenn nicht am 28. Mai um 9 Uhr der Jüngling mit Reisegeld versehen unter Polizeischutz in den Zug nach Wien gesetzt worden wäre.

Dem Institutsleiter Damm hat diese Affäre eine strenge "einlaßige" Visitation durch das Innenministerium eingebracht.

Am 31. Dezember schließlich wurde das gegen Damm eingeleitete Strafverfahren von seiten der Regierung eingestellt.

Inzwischen war in Marktbreit der Wunsch nach Einrichtung einiger Lateinklassen wieder aufgelebt. Den Zuschuß dazu erwartete man von der

Stadt und bot dafür an, die Schule künftig als "Städtische Handelsschule" zu führen. Herr Damm leitete diese Schule als Rektor und sein Chemielehrer Schnabel avancierte zum Pensionsinspektor. In dieser Zeit wurden Schule und Internat baulich und technisch auf einen vorzüglichen Stand gebracht.

An die Stelle der Petroleumbeleuchtung wurde elektrisches Glühlicht eingeführt. Ein eigener Stromgenerator arbeitete mit 55 Volt. Die neu-erbaute Turn- und Rekreationshalle wurde sogar mit Bogenlicht ausgeleuchtet.

Weiter wurde eine moderne Dampfheizung mit 125 Körting'schen Heizkörpern eingerichtet, die durch Dampfdufen auch Dusch- und Badewasser erhitzen konnte.

Nächste Neuerung waren 16 Waterclosets und ein Ventilationssystem zur Luftverbesserung.

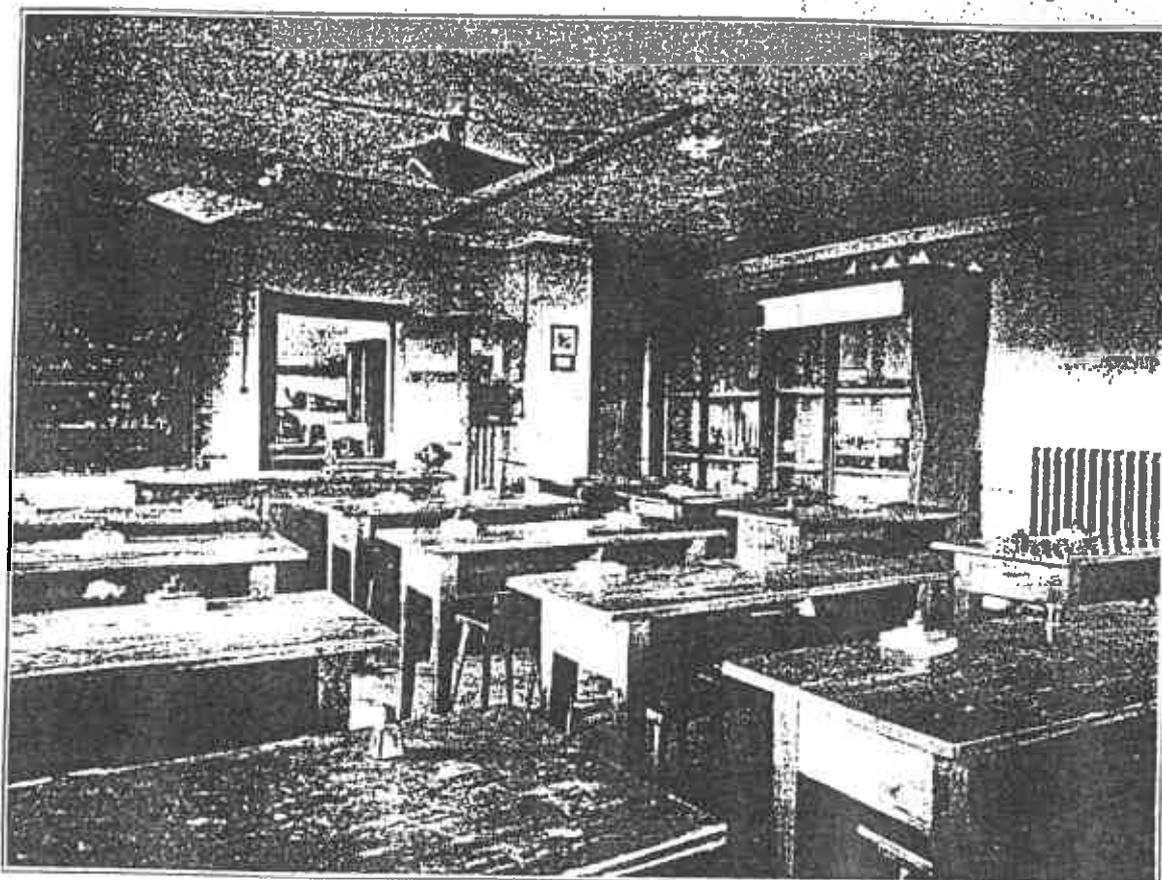
Im Jahre 1891/92 wurde der Schulname durch Angliederung einer Realabteilung zur "Städtischen Real- und Handelsschule" erweitert. Dafür ging die Nachfrage nach der Lateinklasse immer mehr zurück.

Im Schuljahr 1897/98 war in Marktbreit wieder einmal eine Lateinschule gestorben. Die Stadt stellte die Zuschüsse ein.

Herr Damm erhielt nun von der K. Regierung die Genehmigung, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, seine Schule wieder "Real- und Handelsschule des J. Damm" zu benennen.

Im Jahre 1896 hatte Herr Damm - wie es hieß, krankheitshalber - die Schule und das Internat mit Garten, Park und Einrichtung dem Institutsinspektor Schnabel für 150 000 Mark verkauft, behielt sich aber das Recht vor, die Anstalt wieder zurückzukaufen. Außerdem ließ er sich von Herrn Schnabel ein Rektorengelalt bezahlen, das höher war, als es an einer königlichen Realschule gezahlt wurde. Bereits im Jahre 1890 hatte Herr Schnabel den Bau eines neuen modernen Schulhauses in der Ochsenfurter Straße finanziert und gebaut. Neben Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung enthielt dieses Schul-

gebäude einen supermodernen Physiksaal.



Auch außerschulisch spielten die Reallehrer in Marktbreits Kulturleben eine bedeutende Rolle. So wären die Volksbildungsbestrebungen des Polytechnischen Vereins ohne die naturwissenschaftlichen Vorträge der Herren Schnabel und Grätz kaum denkbar.

Im Jahre 1906 wollte sich Herr Schnabel wohl aus Altersgründen von seinem Besitztum trennen und bot das Objekt sicher auch dem früheren Besitzer an. Dieser wollte jedoch von seinem Rückkaufsrecht keinen Gebrauch machen und so ging die gesamte Schule mit Internat an Herrn Franz Köppl, vormaligem Direktor der Realschule in Offenbach.

Für Herrn Damm, der sich noch immer für den Eigentümer der Schule gehalten hatte, mußte jetzt eine Welt zusammenbrechen. Der neue Eigentümer würde selbstverständlich die Leitung von Schule und Internat selbst übernehmen und Herr Damm würde sich wieder in die Reihe seiner Kollegen als Fachlehrer einordnen müssen.

In dieser Situation zeigte der sonst so tüchtige und beherrschte Schulmann und Bürger eine Haltung, die man nur als niederträchtig bezeichnen kann.

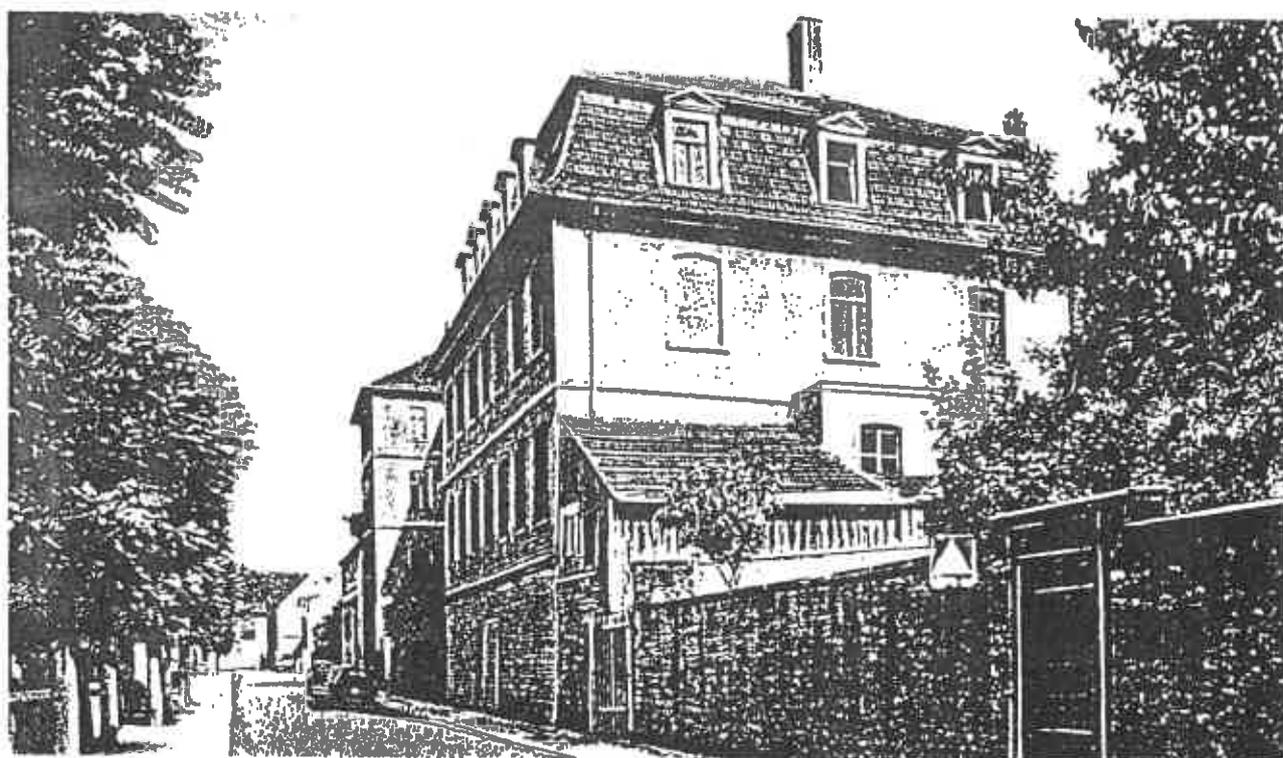
Am 20. Juli 1906 verschickte er an die Eltern seiner Schüler folgendes Zirkular:

"Soeben erfahre ich, daß von Herrn Frz. Köppl, seither Direktor in Offenbach, an die Eltern meiner Schüler Zirkulare geschickt wurden, des Inhalts, daß er meine militärberechtigte Real- und Handelsschule dahier erworben habe.

Hiergegen teile ich den Eltern mit, daß ich zwar mit diesem Herrn in Unterhandlung war, ihm jedoch weder Schule noch Pensionat übertragen habe.

- Sollte eine Änderung eintreten, so werden alle Eltern rechtzeitig, spätestens am 7. August (dem im Prospekt enthaltenen Kündigungs-termin) verständigt werden."

Anstatt dafür zu sorgen, daß trotz des Wechsels der Schulleitung der Bildungsgang der Schüler keine Unterbrechung erleide, tut Herr Damm noch ein übriges - er schickt auch gleich die Betten der Schüler den Eltern als Frachtgut zu.



Schnabel'scher Neubau von 1890

Real- und Handelsschule in Marktbreit a. M.

Direktor und Besitzer: Prof. F. Köppl.

Trotzdem viele Eltern die Betten wieder retourniert und den Besuch der Schule durch ihre Söhne für das neue Schuljahr zugesagt haben, hat Damms Aktion dem Neubeginn sehr geschadet. In mustergültiger Weise hat sich damals das Marktbreiter Wochenblatt für Herrn Köppl eingesetzt, wie ein Ausschnitt aus einem Artikel vom 16. August 1906 beweist:

Das „Marktbreiter Wochenblatt“,
mit der Heiligen illustrierten katholischen Erbk. - Verlags-
„Globe“ - „Globe“ -
ersch. wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 75 Pfg., durch die Post bezogen 80 Pfg., incl. Postgebühren
Einzelverkaufspreis:
Die 24. Ausgabe (Sonntag-Beilage) kostet 15 Pfg., Nachdruck 25 Pfg.

Marktbreiter Wochenblatt

Amtsblatt des kgl. Amtsgerichts Marktbreit.

Amthliches Organ für die Bekanntmachungen des Stadtmagistrats Marktbreit
und der kgl. Schwabensberg'schen Aemter.

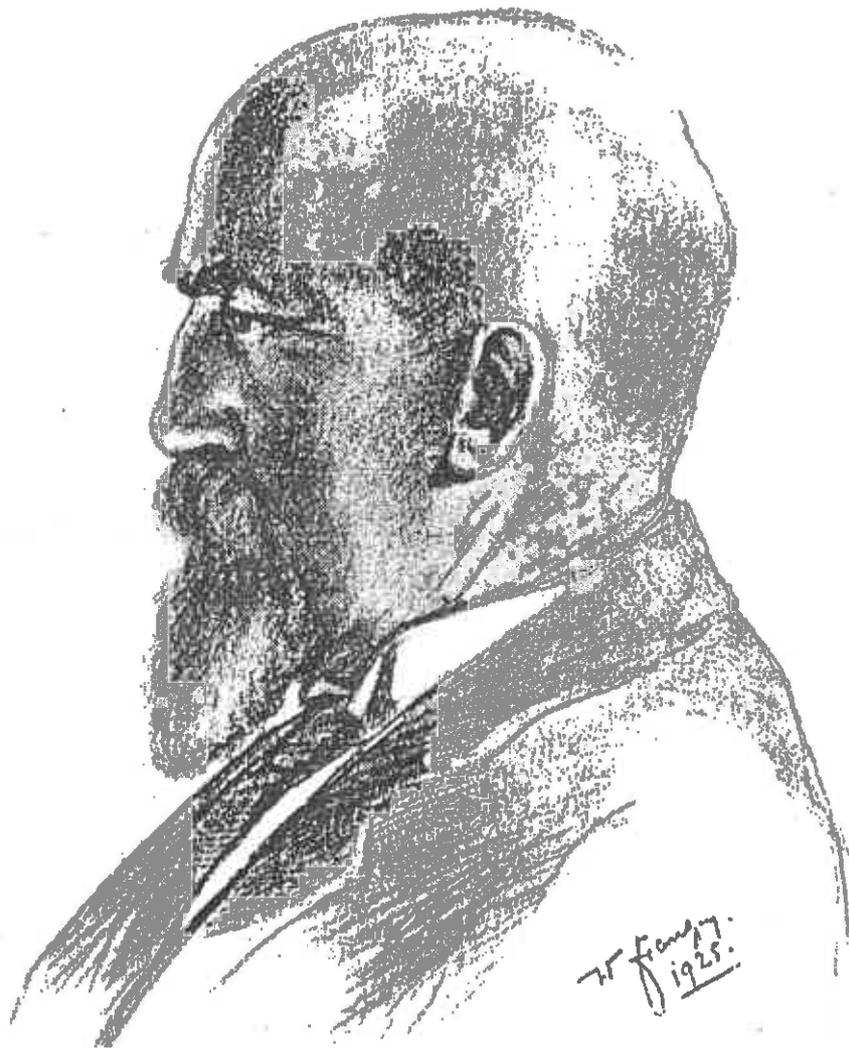
Verantwortl. Redakteur: Wg. Hermann. — Druck und Verlag des H. Köppl'schen Druckerei, Inhaber: F. Hermann.

No. 95.

Donnerstag, den 16. August 1906

Bl. Jahrgang.

„Le roi est mort, vive le roi!“ Verlassen wir dies unerquickliche Thema. Es lebe der neue Mann! Wir begrüßen Herrn Köppl, wie wir freudig begrüßen den Wechsel der Verhältnisse! Selbstbewußt und doch legère mit angeborener Liebenswürdigkeit auftretend und damit den geistig hochstehenden und wahrhaft gebildeten und welt erfahrenen Mann bekundend, hat er auf uns, wie auf alle, die das Vergnügen hatten, ihn während seines erst kurzen Hierseins persönlich kennen zu lernen, den günstigsten Eindruck gemacht. Möge er die Schar-



F r a n z K ö p p l

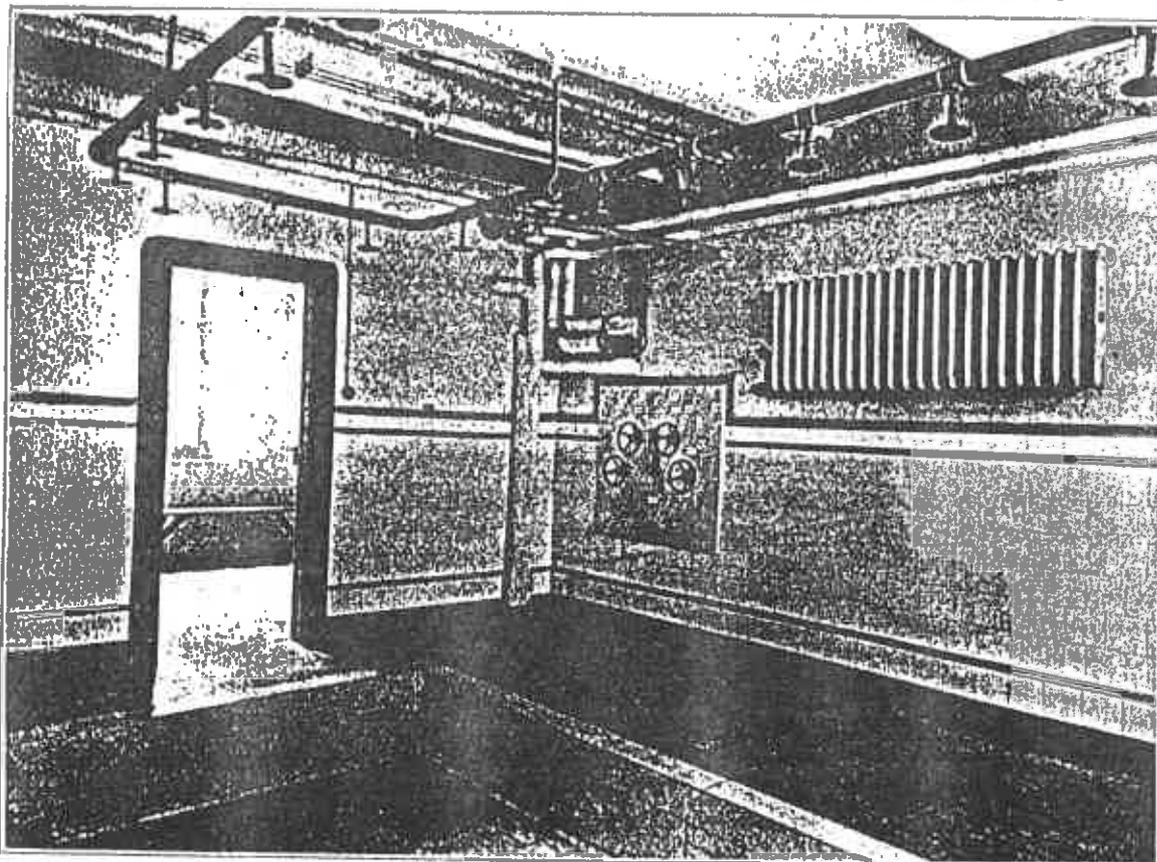
ten bald doppelt und dreifach wieder ausweichen, die ihm geschlagen worden sind. Solange der Marktbreiter stolz ist auf die ruhmreiche Geschichte seiner Stadt und ihrer Institutionen, solange wird er auch ein Bildungsunternehmen unterstützen, befürworten und zu immer mächtigerer Entfaltung bringen, dem eine Persönlichkeit vorsteht, die mit bewährter Tüchtigkeit ein ernstes und zielbewusstes Wollen verbindet. Mögen die Eltern auswärtiger Schüler getrost ihre Söhne der hiesigen Real- und Handelsschule unter Köppl'scher Direktion anvertrauen,

sie sind da gut aufgehoben; ein Unternehmen, das die Sympathie weitester Kreise, die Sympathie der Bevölkerung einer ganzen Stadt genießt, kann nur auf einer soliden Grundlage aufgebaut sein. Schließen wir nun mit dem Kaiserwort: „Mit **Wolldampf** voraus!“

Trotz der anfänglichen Hindernisse sollte die Ära Köppl zur erfolgreichsten Zeit im Marktbreiter Realschulwesen werden.

Herrn Franz Köppl ging alles leicht von der Hand. Die Schülerzahlen wuchsen wieder. Bis zum Jahr 1912 lagen sie immer bei etwa 120, wovon etwa 80 im Internat wohnten.

Im Jahr 1913 wurde wieder gebaut. Ein großer Studiersaal mit 100 Pulten und zwei große Schlafsäle mit insgesamt 50 Betten entstanden. Dazu wurden die benötigten Waschräume, Warmbäder und ein großer Dushraum installiert.



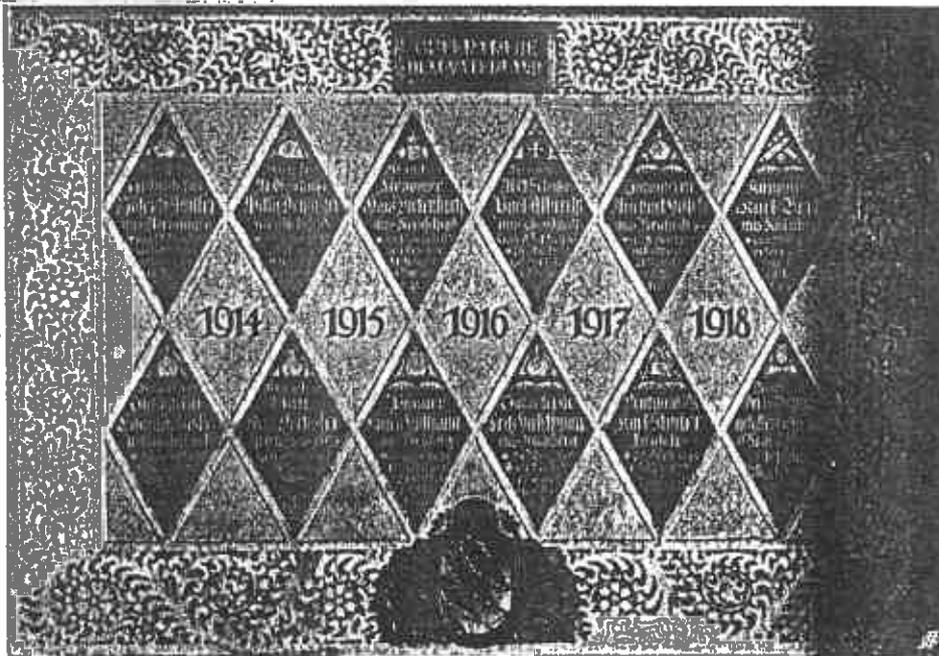
Daß der damalige Zeitgeist stark auf Realien gerichtet war, kam der Marktbreiter Anstalt mit ihren Bildungszielen sehr entgegen.

Sogar in den Jahren des I. Weltkriegs und der darauffolgenden Inflation stieg die Schülerzahl ständig und erreichte mit 215 im Schuljahr 1924/25 ihren Höchststand.

In den Kriegsschuljahren kam zu den übrigen Fächern auch der Unterrichtsgegenstand "Militärische Jugenderziehung"; nach einem Ministerialerlaß Nr. 28604 vom 19. Oktober 1914 sollte den Kindern ein "Verständnis für die Größe der Zeit beigebracht werden". Unter Leitung von Reallehrer Gollas wurde eine Jugendkompanie Marktbreit Nr. 1 gegründet. Als Übungsplatz für die 72 "Rekruten" diente der Spielplatz der Realschule, bei Felddienstübungen die Gegend um Marktbreit.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Jungen mit Feuereifer an die Front drängten. Im Februar 1915 mußte bereits eine Notreifeprüfung abgehalten werden, um die ersten 6 Jungmänner in das aktive Heer zu entlassen.

10 Schüler und ein Lehrer mußten ihr Leben an den Fronten opfern.



Die im Schulhause angebrachte Gedenktafel der im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler.

Entworfen und ausgeführt von Prof. Fuchsberger an der Kunstgewerbeschule in München.

Im 25. Jahr seiner Tätigkeit, im Februar 1931 erkrankte der inzwischen zum Studienprofessor beförderte Franz Köppl so schwer, daß er die Leitung der Schule seinem ältesten Sohn Erich anvertrauen mußte. Dieser starb bereits im November 1933, worauf der jüngere Bruder Edgar, der an der Ingenieurschule in Mannheim als Diplomhandelslehrer tätig war, das Erbe übernehmen mußte. Franz Köppl sen., den ein Schlaganfall an den Stuhl gefesselt hatte, starb am 3. April 1934.

Edgar Köppl mußte die Schule nun durch die schwierigste Zeit, die Zeit des Nationalsozialismus, hindurchsteuern.



Seit 1933 finden wir in den Schülerlisten keine israelitischen Schüler mehr verzeichnet. Noch vier Jahre durfte Edgar Köppl seine Schule als Privatschule weiterführen, bis die bayerische Schulreform diese in eine Städtische Oberschule umwandelte. Ziel dieser reichseinheitlichen Gleichschaltung aller Bildungsanstalten war in erster Linie die Ausschaltung unbequemer, vor allem in weltanschaulicher Hinsicht andersdenkender Privatschulen.

Städtische Oberschule Marktbreit a. M.

Seit 1845

Im Jahresbericht 1938/39 heißt es:

"Die Stadt Marktbreit ist nun Träger der Schule und führt die Aufsicht über die ganze Anstalt. Es ist dem tatkräftigen Zugreifen des Herrn Bürgermeister Lucas zu verdanken, daß die Schule der Stadt Marktbreit erhalten blieb. Er will sie noch ausbauen und erweitern, ein Mädchenheim mit eigenen Mädchenklassen an der Schule ist das Ziel, das in nicht allzu weiter Ferne liegt."

Dem 2. Weltkrieg hat auch unsere Schule einen hohen Blutzoll entrichtet. Aus einem freudigen, begeisternden Berufsschaffen heraus entriß der Krieg dem Lehrkörper Studienassessor **Hans Deuerling** und Studienassessor **Otto Biber**. Ein Erzieher des Heims, **Dr. H. Wehrle**, wurde als Priester ein Opfer des 20. Juli 1944. Mehr als 80 Schüler, die von der Schulbank weg zum Heeresdienst einberufen wurden, opferten ihr Leben. Die Anstalt bewahrt ihren Gefallenen stets ein ehrendes Gedenken.

Ausriß aus dem Jahresbericht 1948/49

Auch der II. Weltkrieg forderte unter Schülern und Lehrern einen hohen Blutzoll.

Stellvertretend für alle die Opfer des Nationalsozialistischen Wahnsinns soll hier nur ein Name erwähnt werden, der es verdient hat, im Gedächtnis der Marktbreiter ein Denkmal zu erhalten.

Gemeint ist der Erzieher im Schülerheim Kaplan **Dr. Hermann Wehrle**.

Dr. Wehrle, ein sehr zurückhaltender und gutmütiger Betreuer der Jugend - viele nannten ihn "Onkel Hermann" - war am 14. September 1938

als 39jähriger Erzieher nach Marktbreit gekommen. Sein eigentliches Lebensziel, Seelsorger zu werden, war ihm von den Machthabern vorübergehend vereitelt worden. Nach aktivem Wehrdienst hat er Theologie studiert und 1929 an der Frankfurter Universität den Doktor in Philosophie und Geschichte erworben. Seine publizistische Mitarbeit an religiösen Zeitschriften fand 1933 ihr Ende, weil sich der "Querdenker" geweigert hatte, in die Reichsschrifttumskammer einzutreten. Dies zwang ihn zu einer anderen Form des Broterwerbs; er kam als Erzieher nach Marktbreit.

Nach zwei Jahren erreichte er es doch, zum Münchner Priesterseminar zugelassen zu werden. Im April 1942 erhielt er die Priesterweihe und die Stelle als Stadtkaplan der Hl.-Blut-Kirche in München-Bogenhausen.

Kaplan Wehrles Schicksal entschied sich an dem seines Beichtkinds, des Majors Baron Ludwig von Leonrod, einem Mitglied des Bayerischen katholischen Adels, einem Mitverschwörer des 20. Juli 1944.

Leonrod hatte offenbar bei den "Vernehmungen" durch die Gestapo erwähnt, daß er über das Problem des Tyrannenmordes mit seinem Beichtvater gesprochen hatte. Am 18. August 1944 wurde Kaplan Wehrle in München verhaftet, um als Zeuge vor Freislers Volksgerichtshof gegen Leonrod auszusagen. Am 21. August wurde Baron Leonrod zum Tode verurteilt.

In einem Gnadengesuch schrieb dieser Edelmann unter anderem:

"... daß ich heute nicht vor dem Volksgerichtshof gestanden bzw. mich nicht an den Vorbereitungen zum 20. 7. beteiligt hätte, sondern nach Einweihung in den Plan durch Stauffenberg Anzeige erstattet hätte, wenn ich durch meinen Beichtvater nicht anders beraten worden wäre ... Wahrscheinlich hätte schon ein anderer Beichtvater genügt. Mein Unglück ist eben, daß ich an diesen geraten war."

Mit außerordentlicher Eile wurde nun Anklage gegen Kaplan Wehrle erhoben. Die Hauptverhandlung fand am 14. September 1944 statt. Kaplan Wehrle berief sich vergeblich auf das Beichtgeheimnis. Er wurde zum Tode verurteilt und noch am selben Tag in Plötzensee hingerichtet. Nach Baron Leonrod ist in München ein großer Platz benannt - nach Dr. Hermann Wehrle noch nicht einmal eine Gasse in Marktbreit!

Gegen Kriegsende wurde der Schulbetrieb immer häufiger unterbrochen. Das Schulhaus wurde 1942 requiriert und mit der Frauenklinik der Uni-Würzburg belegt. Lehrer und Schulleiter wurden an die Front eingezogen. Im März 1945 - Marktbreit war Frontbereich geworden - war die Schule zuerst einmal zu Ende.

Schon im Oktober 1945 betrieb jedoch der Schulrat und Bürgermeister von Marktbreit Ernst Heywang die Wiedereröffnung einer Städtischen Realschule in Marktbreit.

Schon im Mai 1946 konnte der Unterricht beginnen. Bald bot auch das Köpplsche Institut wieder 120 Schülerheimplätze an.

Private Mittelschule

(handelskundl. Richtung)

Marktbreit am Main

Direktor: E. Köppl

Mit der Eröffnung eines handelskundlichen Zweiges im Jahr 1950 setzte Studiendirektor Edgar Köppl die alte Tradition der Real- und Handelsschule fort.

Zur Aufnahme der ersten Klasse wurde ein eigener Pavillon im Schulgelände errichtet, die sogenannte "Lesehalle".

Engagierter Schulmann

MARKTBREIT

Der Oberstudiendirektor Rudolf Scherer war in den Nachkriegsjahrzehnten im Landkreis ein geschätzter und weit bekannter Kommunalpolitiker der SPD.

Der gebürtige Marktbreiter war Sohn eines Baumschulbesitzers und besuchte die Aufbauschule in Würzburg, wo er auch das Abitur ablegte.

Sein Studium an der Universität Würzburg konnte er wegen des Krieges nicht beginnen. Zwischen 1941 und 1945 war er Soldat. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft begann er an der Universität Würzburg ein Studium der Germanistik, Geschichte, Anglistik und der Psychologie. Seit 1949 engagierte sich Scherer für die Sozialdemokraten.

Nach der Ablegung des Staatsexamens übernahm er als Lehr-
amts-Assessor die Stelle des stellvertretenden Schulleiters der privaten Mittelschule Marktbreit.

Nach dem Tod des Schulleiters, des Studiendirektors Edgar Köppl, übernahm Scherer 1956 den Posten des Schulleiters. 1964 verlieh



FOTO HÖCHT

Der Oberstudiendirektor Rudolf Scherer spielte in der Landkreis-SPD vier Jahrzehnte lang eine führende Rolle.

ihm das Bayerische Kultusministerium die Amtsbezeichnung Studienrat.

Im politischen Leben trat Scherer 1949 erstmals ins Licht der Öffentlichkeit. Die SPD wählte ihn in ihren Kreisvorstand. In der Folgezeit diente er seiner Partei als Organisationsleiter und als geschäftsführender Kreisvorsitzender. 1957 wurde Scherer Vorsitzender des Kreisverbands Kitzingen

Stadt und Land.

1952 wurde er in den Stadtrat Marktbreit und in den Kreistag gewählt. In ihm war er Fraktionsvorsitzender der SPD. Besonders eng verbunden war Scherer mit der Jugend- und Sozialarbeit der SPD. 1954 war er Jugendleiter der Marktbreiter Falken. 1966 wurde er Oberstudienrat im Privatschuldienst. Zwischen 1964 und 1970 war er weiterer stellvertretender Landrat des Landkreises Kitzingen. In der Baugenossenschaft für den Landkreis Kitzingen wurde er zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

1974 wurde Rudolf Scherer Oberstudiendirektor. Während seiner Amtszeit ist die private Realschule Marktbreit zur größten nicht konfessionellen Realschule Bayerns mit 400 Schülern geworden.

Viele Jahre war Rudolf Scherer Kreisvorsitzender der SPD, die ihn zu ihrem Ehrenkreisvorsitzenden ernannte. Als Vertreter des Kreises Kitzingen arbeitete er am Godesberger Programm der SPD mit. Der ehemalige Bürgermeister von Mainstockheim, Burkhard Seipel, bezeichnete ihn als einen von den Idealen der SPD besessenen Menschen, der Jugendlichen einfacher Familien dazu verholfen habe, dass sie studieren konnten.

1986 würdigte die SPD die Verdienste ihres Mitglieds Rudolf Scherer durch Verleihung der Georg-von-Vollmar-Medaille. 1993 ist er im Alter von 70 Jahren verstorben.

Kurt Höcht

Von 1951 bis 1956 leitete Edgar Köppl die Schule selbst; dabei stieg die Schülerzahl von 24 auf 164 Knaben und Mädchen. Herr Köppl hatte den Vorschlag der Wallenburg-Stiftung aufgegriffen und als Vorreiter die vierklassige Mittelschulform gewählt, die erst 1956 vom Kultusministerium als künftige Form ins Auge gefaßt wurde.

Dafür wurde 1954 die Einrichtung von Mädchenklassen untersagt. Erst 1965 durften wieder Mädchen aufgenommen werden; ein Kapitel aus dem Buch "Kuriöses Bayern".

Im Jahr 1956 starb Edgar Köppl sehr plötzlich. Die Leitung der Schule wurde Herrn Studienrat Rudolf Scherer übertragen.

Aus der "Privaten Knabenmittelschule Edgar Köppl" wurde die "Private Mittelschule für Knaben".

Private Mittelschule für Knaben

staatlich anerkannt

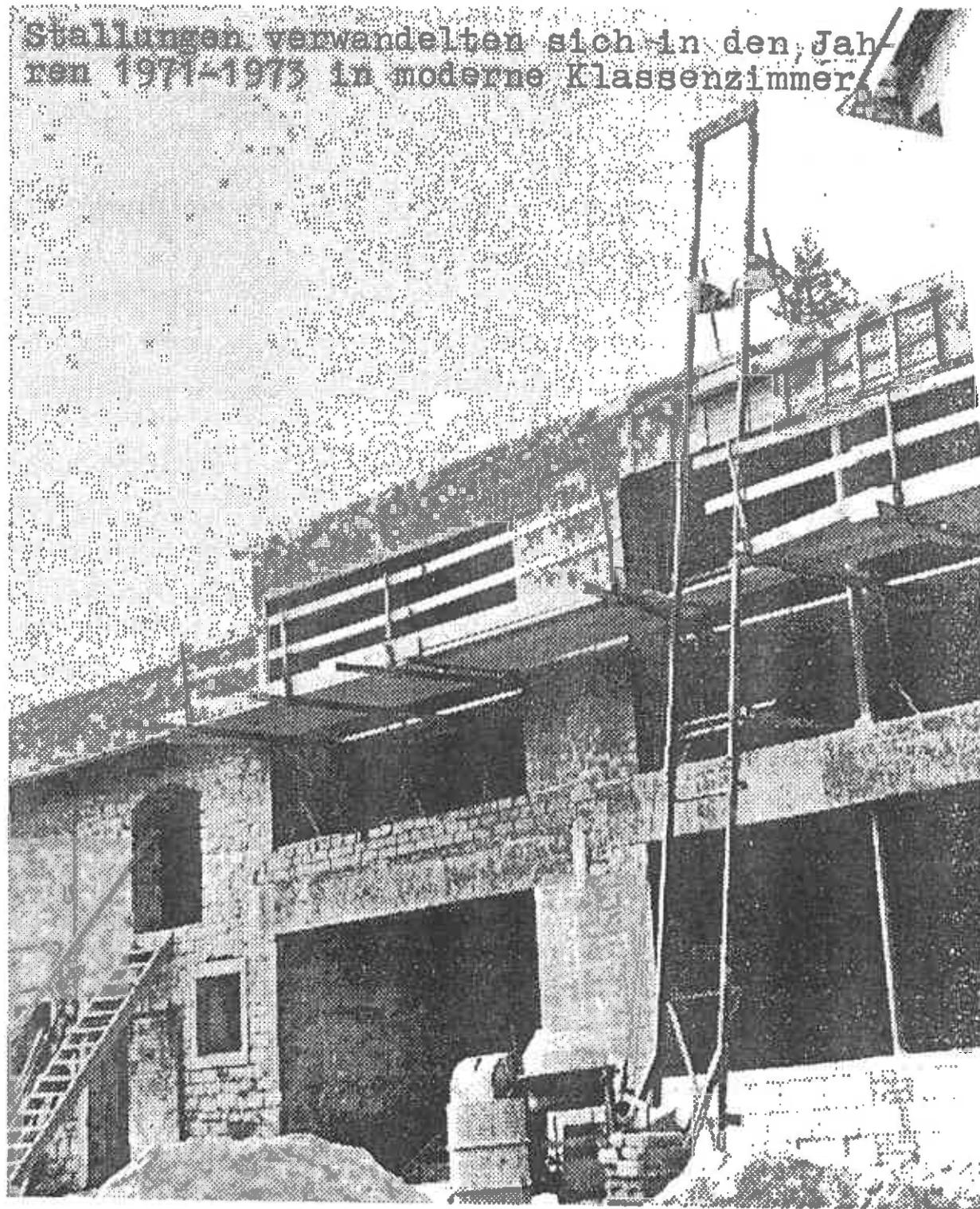
Marktbreit am Main

Ochsenfurter Straße 367

Und wieder begann das Bauen, denn der Baby-Boom und der gute Name der Schule ließ die Schülerzahlen weiter steigen. Als Träger der künftigen Maßnahmen wurde der gemeinnützige Realschulverein Marktbreit gegründet.

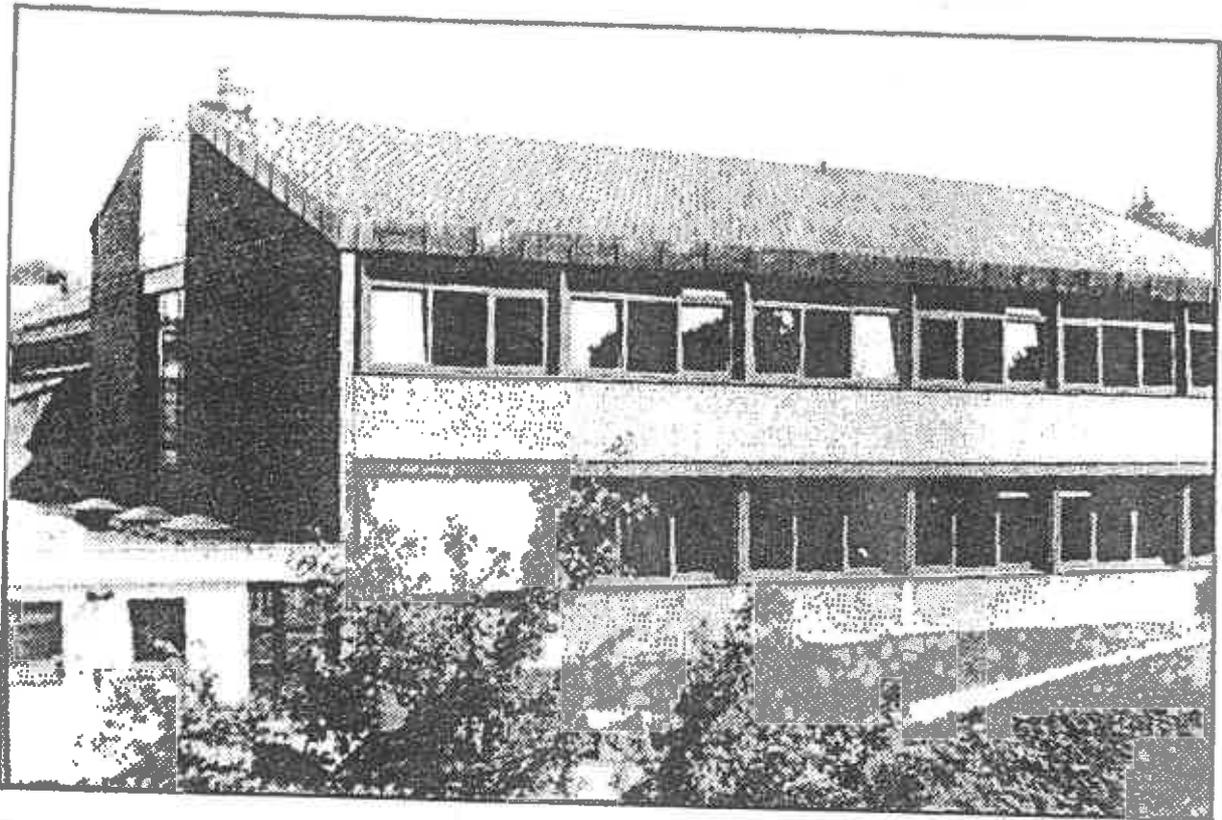
1969 wurde im Anschluß an das Heimgelände ein aufgelassener Bauernhof gekauft, die Stallungen in einen modernen Schultrakt und das ehemalige Bauernhaus in ein Mädchenheim mit 24 Plätzen umgewandelt. Die Schülerzahlen stiegen damals gerade über 300, so daß auch neuer Schulraum benötigt wurde.

Stallungen verwandelten sich in den Jahren 1971-1973 in moderne Klassenzimmer.



Die große Scheune des "Häusler-Anwesens" wurde abgebrochen, um Platz für einen modernen Schulhausneubau zu schaffen.

1983 konnte der Neubau bezogen werden, gerade, als die Schülerkurve nach einem Höchststand von 422 durch den Pickenknick bereits wieder im Abflachen war.



Im Jahre 1974 übernahm der Realschulverein von der Erbgemeinschaft Köppl den gesamten Heim- und Schulkomplex. Beigehefteter Lageplan gibt Auskunft über die gesamte Schul- und Heimanlage :

- 1) Schule und Internat des J. Damm (1875)
- 2) Erweiterungsbau - Schulsäle (1881)
- 3) Erste Turnhalle Marktbreits (1882)
- 4) "Neues Schulhaus" A. Schnabel (1890)
Seit 1983 außer Betrieb, 1988 veräußert.
- 5) Studiersaaltrakt des F. Köppl (1913)
- 6) Lesehalle des Edgar Köppl (1954)
- 7) Mädchenheim des R. Scherer (1969)
- 8) Klassenräume, Schulküche, Physiksaal (1973)
- 9) Schulhausneubau Buheleite (1983)
- 10) Schwimmbad
- 11) Bolzplatz und Sportanlagen (1988)
- 12) Informatik und Textverarbeitung

Im Schuljahr 1985/86 ging die Leitung von Heim und Schule in die Hände des bisherigen Stellvertreters Studiendirektor Helmut Binder über. Seit 1988 beherbergt das Heim eine größere Zahl von Aussiedlerkindern deutschstämmiger Eltern aus Polen und der Sowjetunion. Auch damit wurde wieder an die älteste Tradition der Marktbreiter Realschule angeknüpft. Schon seit den Tagen des Wohl'schen Institutes kamen nach Marktbreit Kinder von Auslandsdeutschen und Ausländern, um den begehrten deutschen Schulabschluß zu erwerben. Der Weitestgereiste war wohl 1872 der Sohn des Landespräsidenten Guzman aus Venezuela.

Im Jahr 1988 erfuhr die Marktbreiter Realschule ihre hoffentlich letzte Umbenennung:

Leo Weismantel – Realschule **Staatl. anerkannte Private Realschule**

für Knaben und Mädchen **des Realschulvereins Marktbreit e.V.**

Anlaß war der 100. Geburtstag dieses bedeutenden Pädagogen, Schriftstellers und Kulturpolitikers.

Grund für die Wahl Leo Weismantels zum Namenspatron war nicht zuletzt dessen "aufrechter Gang" durch die deutsche Kulturlandschaft von 1915 bis zu seinem Tode 1964.

Eine stichwortartige Biografie soll die Bedeutung dieses Mannes dokumentieren:

1888 geboren in Obersinn, 1915 Promotion zum Dr. phil. in Würzburg, 1915 - 1919 Lehrer an einer Würzburger Handels-Realschule, 1920 Umsiedlung nach Marktbreit, Schriftstellerei, Erwachsenenbildung, 1921 Ehrung der Kleist-Preis-Stiftung, 1922 Fastenrath-Preis der Stadt Köln, 1924 - 1928 Abgeordneter der Heller-Partei im Landtag, 1928 Gründung eines pädagog. Forschungsinstituts in Marktbreit, 1933 Einschränkung der Publikationsmöglichkeiten,



1936 Schließung des Marktbreiter Instituts, Schriftstellerei, 1939 Inhaftierung, 1942 Verbot jeder Veröffentlichung, 1944 Inhaftierung, 1945 - 1947 Schulrat im Kreis Gemünden, 1947 - 1951 Leiter des Päd. Instituts in Fulda, 1950 Mitglied des PEN-Zentrums der BRD, 1953 Mitinitiator des Wartburgkreises, 1958 Pirkheimer-Medaille in Nürnberg, 1963 Ehrendoktorwürde der Berliner Humboldt-Universität, Carl von Ossietzky-Medaille, Max-Dauthendey-Plakette, 1964 16. September, verstorben in Rodalben, letzte Ruhestätte in Jugenheim/Bergstraße.

Und dann ...



**Helmut Binder starb
im Alter von 64 Jahren.**

NACHRUF

Die Stadt Marktbreit trauert um

Herr Helmut Binder

Inhaber der Bürgermedaille der Stadt Marktbreit.

Herr Binder gehörte in der Zeit vom 3.10.1967 bis 30.4.1996 dem Stadtrat Marktbreit an und hat dabei sein Wissen und seinen Rat in vielfältiger Weise im Stadtrat und seinen Ausschüssen zur Verfügung gestellt.

Der Verstorbene hat sich in den fast 30 Jahren seiner ehrenamtlichen Mitarbeit allseits Beliebtheit und Achtung erworben. Hierfür wurde ihm als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung am 5.9.1992 die Bürgermedaille der Stadt Marktbreit sowie die Verdienstmedaille des Freistaates Bayern für sein kommunalpolitisches Wirken verliehen. Wir danken ihm für sein großes Engagement im öffentlichen Bereich und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Marktbreit, im November 1996

STADT MARKTBREIT

Walter Härtlein, Erster Bürgermeister

Tief bewegt und in großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Schulleiter

Herrn Helmut Binder

Studiendirektor i.P.

Herr Studiendirektor Binder unterrichtete seit 1955 an unserer Schule, deren stellvertretender Leiter er schon 1956 wurde. Die Schulleitung übernahm er 1987.

Mit Beginn seiner Tätigkeit engagierte er sich auch im Schülerheim Marktbreit, zunächst als Stellvertreter und ab 1985 als Heimleiter.

An der staatlich genehmigten Realschule des Bildungswerks Marktbreit, dessen Mitbegründer er 1984 war, wirkte er seit gleicher Zeit als stellvertretender Schulleiter.

In allen drei Einrichtungen oblag ihm die kaufmännische Leitung.

Wir verlieren in ihm einen beliebten und hervorragenden Pädagogen, einen verständnisvollen und geachteten Vorgesetzten und einen umsichtigen Kaufmann.

Seine aufopferungsvolle Tätigkeit wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Leo Weismantel - Realschule
Marktbreit

Schülerheim
Marktbreit

Realschule des Bildungswerks
Marktbreit

Schüler-Wohnheim steht vor dem Verkauf



Das einst große Schülerwohnheim in Marktbreit ist nach 150jähriger Geschichte am Ende. Der Förderverein als Träger ist zahlungsunfähig.

... Warum ging der Förderverein mit dem Wohnheim unter? Einen Grund nennt der einstige Leiter des Wohnheims, Dieter Böhm, der auch Lehrer an der Leo-Weismantel-Schule ist. Vor elf Jahren seien Hauptschul-Förderklassen für Aussiedler in dem Heim etabliert worden. Bis 130 Schüler wohnten laut Böhm damals im Heim. Später kam noch die private Realschule dazu.

Staatliche Auflagen hätten in der Folge Sanierungsinvestitionen für rund 800 000 Mark nötig gemacht.

Vor rund fünf Jahren sei eine neue Küche dazu gekommen. Kosten: rund 400 000 Mark. Das Geld war ausgegeben, die Zahl der Aussiedler ging jedoch zurück. Im Heim wurden deshalb Sprach-Intensivkurse zum Ausgleich eingeführt. Auch hier sank das Interesse. Im vergangenen Jahr dann der Niederschlag. Das zuständige Ministerium schickte keine Aussiedler mehr. Die Betriebs- und Personalkosten blieben und die Zahlungsunfähigkeit war rasch erreicht. ...

Und nun, nach all diesen Schicksalsschlägen liegt es in der Hand des derzeitigen Schulleiters Peter Wilhelm, die Leo Weismantel-Realschule durch das Jubeljahr ins nächste Jahrtausend zu führen.

Auch für die Unterbringung von etwa 25 Internatsschülern hat er eine Lösung gefunden: Die Schülerpension Marktbreit des Realschulvereins Marktbreit e.V.



Das Gebäude der Schülerpension ist ein ehemaliges Bauernhaus, das 1990 umgebaut wurde. Im unteren Teil des Hauses in der Buheleite ist auch die Schulverwaltung untergebracht.

Größte Sorge für die Zukunft der Marktbreiter Realschulen ist der Raumbedarf für den Ausbau zu 6-klassigen Vollanstalten!

Sicher werden die nächsten 150 Jahre für unsere Schulen nicht weniger abwechslungsreich und spannend als die vergangenen.

Zum Schluß dieses historischen Rückblicks können wir nur den Wunsch äußern: "Vivat, crescat, floreat Leo Weismantel-Realschule Marktbreit!"

Die Schüler der Städtischen Oberschule Marktbreit spielen am Montag, den 24. Februar 1941 für das WSW 1940-41

Kanonen über Hummelstätt

Ein herb-fröhliches Spiel.

Hierzu laden ein die

Schüler und Lehrer
der Städt. Oberschule.

Die Schießerei beginnt um 20 Uhr im Löwenaal.
Die Eintrittskarten werden in dieser Woche von den Schülern selbst vertrieben.

MARKTBREIT AM MAIN
MAINFRÄNKISCHES LAND
REAL- u. HANDELSCHULE
SEIT 1845



Neuzzeitliches Schülerheim • Sportanlagen
Eigener Sportlehrer • Gelegenheit zu hand-
werklicher Ausbildung • Lehrplan und Abschluß-
berechtigung wie an staatlichen Realschulen
mit Handelsabteilung • Umschulung möglich •
Prospecte durch das Direktorat Köppl

Postkarte.

Druck



Real- u. Handelsschule
Marktbreit a. M.
Bes. Prof. F. Köppl.

Städtische Real- u. Handelsschule in Marktbreit.

Die Absolutorialzeugnisse (sowohl der Real-, als der Handelsabteilung) berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste.

Das Schuljahr 1895/96 beginnt am 18. Septbr.

An diesem Tage werden **morgens von 8—9 Uhr** im Rektoratszimmer Neuanmeldungen entgegengenommen.

Die seitherigen Schüler haben sich um 8 Uhr mit dem letzten Jahreszeugnis in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Wer in die erste Klasse eintreten will, muß im Laufe des Kalenderjahres das zehnte Lebensjahr vollenden oder vollendet haben. Neueintretende Schüler haben Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Nähere Auskunft über Aufnahmsprüfungen zc. zc. erteilt

J. Damm,
Rektor.



Zöglinge von 1921 mit großen Kaffeetassen

Städtische Handelsschule.

Dienstag den 17. Juni

Festlichkeiten

I. Teil vormittags 9 Uhr:
PRODUKTION (im Speisesaal.)

II. Teil mittags 1 Uhr:
Ausflug nach der Segnitzer Waldspitze.

III. Teil nachmittags 5 Uhr:
Zusammenkunft auf dem Hendinger'schen Felsenkeller.

Hierzu werden die Angehörigen der Schüler, sowie sonstige Schulfreunde geziemend eingeladen.

Der Rektor:
S. Damm.

Am nächsten Montag, den 21. Mai feiert die städtische Real- u. Handelsschule dahier das

Maifest.

I. Vormittags 9 Uhr: Produktion (im Saale des Pensionats).

II. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Maifest in den Unschladter Wald. Der Unterschloßer beehrt sich, zur Teilnahme an diesem Feste ergebenst einzuladen.

J. Damm,
Rektor.

Städtische Real- u. Handelsschule in Marktbreit.

Die Abkultoralzeugnisse (sowohl der Real-, als der Handelsabteilung) berechtigten zum einjährig-freiwilligen Dienste.

Das Schuljahr 1895/96 beginnt am 18. Septbr. An diesem Tage werden morgens von 8-9 Uhr im Rektorszimmer Neuanmeldungen entgegengenommen.

Die jetzigen Schüler haben sich um 8 Uhr mit dem letzten Jahreszeugnis in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Wer in die erste Klasse eintreten will, muß im Laufe des Kalenderjahres das zehnte Lebensjahr vollenden oder vollendet haben. Neueintretende Schüler haben Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Nähere Auskunft über Aufnahmeprüfungen zc. zc. erteilt

J. Damm,
Rektor.



Zöglinge von 1921 mit großen Kaffeetassen